

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Rechte Hangen an der Gnade Gottes In Christo Jesu, Als der Inbegriff des ganzen Christenthums

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1755

VD18 11271736

Die dritte Abtheilung. Was zu dem rechten Hangen an der Gnade besonders
nach der Rechtfertigung gehöre.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211520

in die Gnadenordnung treten sollen. 56

Wort der Gnade, nicht durchs Gefühl der Gnade. Darum bleibe stets in dem Worte der Gnade, und senke dich auf solches Wort ganz und gar in die Gnade Gottes, ja lege dich darein, als in ein sanftes Ruhebett, und glaube, daß du nun in Christo ein lieb und angenehm gemachtes Gnadenkind Gottes bist, und die Gnade des Herrn auch über dir waltet, so hoch der Himmel über der Erden ist, ob du auch iezo noch so schwach und gebrechlich wärest.

„Das laß uns, o Herr Jesu, die wir uns
„alle noch so schwach im Glauben finden, doch von
„Herzen glauben, und durch solchen Glauben in
„deiner Gnade sanft ruhen, und daran allein han-
„gen. Amen.

Die dritte Abtheilung.

Was zu dem rechten Hangen an der
Gnade besonders nach der Rechtferti-
gung gehöre.

Wenn nun eine Seele in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens Gnade gefunden hat, alsdenn gehet das rechte Zangen an der Gnade an. Da will nun, nach der gegebenen kurzen Beschreibung, eine solche bußfertige und gläubige Seele nicht anders, als aus Gnaden und durch Jesu Blut gerecht und selig seyn und bleiben. Sie hat im Anfange ihrer gründlichen Bekehrung nichts als nur Gnade verlan-

langet, und nur alles, als durch Jesu Blut erworben und aus Gnaden geschenkt, annehmen, und mit nichts verdienen wollen; und eben so will sie auch nun im Fortgange ihrer Erneuerung und Heiligung nur alles Gute, alles Heil aus Jesu Blut und Wunden herholen, und als ein blosses Gnadengeschenke ansehen, und nichts durch ihre, ob auch wahren guten Werke und heiligen Uebungen, verdienen; sondern fort und fort die Gnade Gnade bleiben lassen, und also auch ganz allein an der pur lautern, unverdienten Gnade hangen, wie der größte Sünder, der hinaus geführt wird, und sich bekehret, nur allein aus Gnaden selig werden und an dieser Gnade allein hangen muß. Denn es bleibet alles, im Anfang, Mittel und Fortgang bis ans Ende, lauter Gnade, was Gott mit uns armen Sündern vornimmt.

Vor der Bekehrung haben wir keine guten Werke, und können da mit allen unsern vermeinten guten Werken nichts als die Hölle verdienen. In der wahren Bekehrung erkennen und fühlen wir erst unser Verderben, und sehen, wie alle unsere Werke nichts getauget haben, und da wollen wir nichts verdienen, sondern nur alles aus Gnaden haben. Nach der Bekehrung dürfen wir auch mit unsern wahren guten Werken nichts verdienen: denn wir haben schon vorher alles Heil, Leben und Seligkeit aus Gnaden geschenkt bekommen, oder sind aus Gnaden schon selig worden, wie es Eph. 2, 8. 9. heist: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben: und dasselbige nicht aus euch, Gottes Ga-
be

be ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht iemand rühme.

Wie wir nun allein aus Gnaden und durch Jesu Blut selig worden sind; so und nicht anders wollen wir auch selig bleiben, und uns die Gnadenordnung Gottes immer besser gefallen lassen, folglich ganz allein und immer besser und fester an der Gnade Gottes in Christo Jesu flehen und hangen, oder auf die Gnade allein trauen und bauen, so daß wir von Herzen singen und sagen: Ich trau allein auf deine Gnade, die mir dein theures Wort zusagt. Auf die gewisse, feste und ewig bleibende Gnade wollen wir uns allein gründen, verlassen, und unsere Hoffnung darauf setzen: Denn wie diese Gnade in Ewigkeit in dem Herzen Gottes gewesen; so bleibet sie auch in Ewigkeit. Die Güte, das ist eben die Gnade, des Herren währet ewiglich; wie diese Worte in den Psalmen so oft, und im 136. Psalm in allen Versen stehen. Und Psalm 89, 2. 3. heißt es: Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und sage also: Daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Und v. 29 = 35. stehet: Ich will ihm ewiglich behalten meine Gnade, und mein Bund soll ihm veste bleiben. Ich will ihm ewiglich Samen geben; und seinen Stuhl, so lange der Himmel währet, erhalten. Wo aber seine Kinder mein Gesetz verlassen, und in mei-

mei-

meinen Rechten nicht wandeln; so sie meine Ordnungen entheiligen, und meine Gebote nicht halten: so will ich ihre Sünde mit der Ruthe heimsuchen, und ihre Missethat mit Plagen; aber meine Gnade will ich nicht von ihm wenden, und meine Wahrheit nicht lassen fehlen. Ich will meinen Bund nicht entheiligen: und nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist. Dieser Gnadenbund ist mit Christo und durch Christum mit uns gemacht. Da soll die Gnade und der Gnadenbund nicht weichen oder hinfallen, da es ein ewiger Bund ist, wie es in den bekanten Worten Jes. 54, 10. heist: Denn es sollen wol Berge weichen, und Zügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen; spricht der Herr, dein Erbarmer. Und wir singen von dieser Gnade:

Die Gottes Gnade alleine
 Steht fest und bleibt in Ewigkeit,
 Bey seiner lieben Gemeinde,
 Die stets in seiner Furcht bereit.

Also ist diese Gnade und dieser Gnadenbund ein ewig fest stehender Grund, den auch die Pfoten der Hölle nicht überwältigen sollen. Und Er selbst, unser Gott, will auch seine Gnade und seinen Bund nicht ändern. Grosse Herzen erzeigen oft viele Gnade, aber ihre Gnade ist sehr veränderlich. Hier aber bey Gott ist es ganz anders, der erzeiget uns eine ewige, unveränderliche

liche Gnade, da er uns nicht auf heute, oder morgen, sondern auf alle Ewigkeit in seine Huld, Liebe und Gnade aufnimmt. Darum sollen und können wir auch ganz sicher unser ganzes Vertrauen, unsere ganze Hoffnung auf solche Gnade setzen, wohin die Worte 1 Petr. 1, 13. gehen: **Setzet eure Hoffnung ganz, merket es, ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi.** Wir mögen die Worte erklären, wie wir wollen, so bleibt es doch dabey, daß alles, was Gott hier und dort ewig in der Offenbarung seiner Herrlichkeit an uns thut, lauter Gnade ist, und daß wir auf diese Gnade unsere Hoffnung ganz und gar setzen sollen, oder uns allein auf diese Gnade verlassen, ja sonst von nichts als von Gnade wissen und derselbigen allein uns rühmen, freuen und trösten wollen, das alles heißt recht an der Gnade hängen.

Da hat man einen ewig fest stehenden Grund, darauf man erbauet ist, der nicht weicht noch wanket, folglich auch uns nicht fallen läßt. Da versenken wir uns recht in diese Gnade, und ruhen darinnen, als in unserm Element, als ein Kind in der Wiege, oder auf der Mutter Schoos. Wir hängen an dieser Gnade, als ein Kind an der Mutter Brust, saugen, essen und trinken lauter Gnade und Liebe. Da wird erfüllet, was Jes. 66. verheissen wird, da es v. 12. 13. Da werdet ihr saugen. Ihr sollet auf der Seiten getragen werden, und auf den Knien wird
man

man euch freundlich halten. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Dis gehet sonderlich auf die gnadenreiche Zeit des neuen Testaments.

Nach dieser ewigen, unveränderlichen Gnade vergiebet uns Gott reichlich und täglich alle unsere Sünde. Darum sagt Paulus Eph. 1, 5-7. Er hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens: Zu Lobbe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade. Da wird diese Gnade eine herrliche Gnade genennet, ja ihr ein rechter Reichthum zugeschrieben. Und nach diesem Reichthum der herrlichen Gnade vergiebet uns Gott alle unsere Sünde; und es waltet da eine ewige reiche Gnade und Erbarmung, eine ewig reiche Vergebung aller Sünden über uns, so daß seine Gnade so hoch über uns waltet, als der Himmel über der Erde ist, hingegen unsere Uebertretung und Sünde so ferne von uns weg ist, als der Abend ist vom Morgen. Ps. 103, 12. 13.

Da haben wir nach Röm. 5, 2. auch einen steten Zugang zu der Gnade, in welcher wir stehen. Wir mögen und sollen uns sie stets zu-eignen, und ihrer recht genießen, uns alles hin-nehmen, und als unser Eigenthum ansehen; dürfen

fen da nicht von ferne stehen, oder erst lange warten, bis wir etwan einmal uns unterstehen, zu dem Gnadenthron hinzu zu gehen, wie man etwa bey vornehmen Herren darauf warten muß, bis man einmal eine gnädige Audienz hat, da sie nur an besondern Tagen, auch oft nur in besondern Gemächern, Audienz geben. Nein, so geht es nicht bey unserm, mit dem höchsten Recht so zu nennenden Allergnädigsten Herrn und Könige. Da haben wir einen steten freyen Zugang, oder Zutritt, und mögen zu ihm aufheben heilige Hände an allen Orten, auch zu allen Zeiten, und nur immer bitten um was wir wollen; so sollen wir es empfangen. Wir sollen nun seiner Gnade recht froh werden und sie reichlich genießen. Wir mögen bitten: Fülle uns frühe, fülle uns reichlich mit deiner Gnade Ps. 90, 14: denn er sagt selbst: Thue deinen Mund weit auf, und laß mich ihn füllen. Ps. 81, 11. Da sollen wir immer an seiner Gnadentafel sitzen, essen und trinken, und satt werden. Seine Gnade und Gnadengaben sind nicht Schauessen, die man nur ansiehet, sondern sie, die Gnade, giebt sich uns selbst ganz zum Genuß, und wer an dieser recht gläubig hängt, der bekommt sie auch zum steten Genuß, nach aller Bedürfnis seiner Seele. Nicht eben, daß er sie immer so süßiglich empfinde, aber doch so, daß sie sich immer über ihn ausbreite, ihm umfasse, schütze, regiere, züchtige, bestrafe, und alles in ihm wirke, wie er es immer Zeit für Zeit vonnöthen hat. Doch giebt uns unser Gott auch seine Gnade oft

Das Lang. a. d. Gn. E recht

recht lieblich und süßiglich zu genießen, dahin gehet, was in Statii Schatzkammer p. 60. stehet: „Es hat uns Gott, unser Vater, nicht allein von „ausen lieb, sondern weil er eine Gnadenrose ist, „daraus eitel Gnade und Liebe flussset, gibt er „uns auch den Geruch seiner Gnaden durch seinen „heiligen Geist zu riechen. Er überschüttet und „erfüllet unsere Herzen mit seiner göttlichen Gnade und Liebe, wie mit Zucker und Malvasier, daß „wir sie gleich fühlen und kosten, und uns derselben herzlich erfreuen. Ach sprechen wir denn: Ich „weiß es, und gläube es, ja ich fühle es, daß mir „Gott gnädig und zugethan ist, deßhalben ist mir „auch so wohl, und ich bin so überaus frölich. „Mir zwar (daß ich von mir rede) ist Gottes „Huld und Gnade nicht allein mein Himmelbrodt, sondern auch mein Leben darzu. Seine „Gnade erhält mich bey dem Leben, sonst wäre „ich vorlängst gestorben. Das meint St. Paulus, wenn er Röm. 5, 5. saget: Die Liebe „(die Gnade) Gottes ist ausgegossen in unser „Herz, durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist, als welcher ist der Geist der Gnaden, und ausdrücklich also genennet wird, bey „dem Propheten Zachar. 12, 10. „Ferner heisset es p. 67. 2c. „Es wachsen, grünen und blühen jetzt im Herzen Gottes eitel köstliche „und wohlriechende Rosen und Lilien „himmlischer und göttlicher Liebe gegen „uns. Gott hat ein Wohlgefallen an uns. „Wir sind die Lieblichkeit des Herrn, wie „Moses spricht, 5 Mos. 33. Wir sind Gottes „Cha-

„Charitas, Hohel. 3. welche ihm sein Herz zerbricht, und ihn nicht ruhen läſſet.

„Ja nicht allein das, ſondern wir ſind auch nun durch den Herrn Jeſum mit Gott also verſöhnet, daß ſeine Gnade nimmer von uns weichen, ſondern immer und ewiglich über uns walten ſoll, wie David ſpricht, Pf. 117, Seine Güte und Treue waltet über uns in Ewigkeit. Und er ſelber ſagt Ef. 51, 6. Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, aber meine Gnade bleibet ewiglich. Item Pf. 54, 10. Es ſollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen: aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der HERR, dein Erbarmer.

„Denn weil an Gott eitel Licht und Glanz iſt, ſo iſt auch ſeine Gnade eitel Licht und Glanz. Dieſelbe gehet über uns auf, wie eine Sonne, und leuchtet über uns Tag und Nacht, und wir ſind mit ihr ſo umfangen, daß wir daraus nicht fallen können. Sie umleuchtet uns also, daß wir uns für ihrer lieblichen Hitze nicht bergen können. David ſaget, Pf. 23, 6. daß uns die Güte, oder die Gnade Gottes, nachfolge unſer Lebenlang. Ja ſie iſt, ut pene-
tram, das iſt, ſo kräftig, daß ſie gleich wie ein edler Balsam hindurch dringet, und ſich unſerm Herzen ſüßiglich zu Koſten giebt. Sehet doch, ſpricht David, Pf. 34. den ſchönen Glanz der Gnaden Gottes, wie herrlich er über uns leuchtet, und koſtet auch ihn zugleich, wie ſüß er iſt.

„Ach Herr Gott! wie ist der so ein seliger
 „Mensch, welcher ihm Gott in dieser Gestalt
 „einbilden kann; wer diesen Glanz sehen und zu-
 „gleich fühlen und kosten kann; welcher ein Licht
 „hat der vor seinen Augen, und welcher einen
 „Schmack hat der in seinem Herzen? Dieser
 „siehet gewißlich den Himmel offen, und isset
 „Brod des Himmels. Denn was ist die Gna-
 „de Gottes anders, als der Himmel? Und
 „was ist der Himmel anders, als Gottes
 „Gnade? Was ist auch die Gnade anders, als
 „Himmelbrod? Und was ist Himmelbrod an-
 „ders, als Gottes Gnade? Ein solcher Mensch
 „ist allbereit im Himmel und Paradies, und genuss-
 „das Allerniedlichste, welches Gott im Him-
 „mel hat, und damit Gott seine Engel und aus-
 „erwählte Heiligen täglich abspeiset: Denn Gott
 „speiset und labet seine Engel und Heiligen im
 „Himmel nicht mit Marzipan und Malvasier,
 „sondern mit seinem Herzen. Sein Herz und
 „Liebe ist der heiligen Engel und aller seiner Kinder
 „Speise, mit welcher er sie speisen, erquickten, er-
 „frischen und erfreuen will ewiglich, und daran
 „sie sich auch sollen begnügen lassen ewiglich.
 „Denn wer die Gnade hat, der hat auch
 „Gott, und alles, was Gottes ist. Herr
 „Gott! gib mir deine Gnade, wie du sie
 „mir schon von Ewigkeit her gegeben hast,
 „so habe ich deine Fülle, ja so habe ich alles.
 „Denn deine Gnade ist deine Güte, die brei-
 „tet sich aus, wie die Morgenröthe, und
 „theilet mit dich und alle deine Güter.
 „Sie

„Sie kann mir auch nichts versagen, sondern
 „sie lästet sich gerne finden, und leichtlich
 „erbitten, und gibt eitel Herzenswunsch, ja
 „über Herzenswunsch. Sie giebt Träume,
 „und was einem nie geträumet hat..“

Es ist aber diese Gnade, wiewir wissen, die
 Gnade Gottes in Christo, die Christus,
 unser Gnadenstul, uns wiedergebracht und erwor-
 ben hat mit seinem Blut. Darum wollen wir,
 wie aus Gnaden, so auch allein durch Jesu Blut,
 gerecht und selig seyn: denn unser Gott hätte
 uns ja nicht seine Gnade erzeigen und wirklich zum
 Genuß hingeben können, wenn nicht durch die
 Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen
 ist, seiner Gerechtigkeit wäre genug geschehen.
 Darum, wenn Paulus Röm. 3. beschreibt, wie
 wir gerecht und selig werden; so setzt er diese zwei
 Stücke, nemlich die Gnade und die durch Je-
 sum Christum geschehene Erlösung zusammen,
 da er v. 22. 24. 25. sagt: Es ist hie kein Unter-
 scheid; sie sind allzumal Sünder, und man-
 geln des Ruhms, den sie an Gott haben
 solten; und werden ohne Verdienst gerecht
 aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so
 durch Christum Jesum geschehen ist: wel-
 chen Gott hat vor gestellet zu einem Gna-
 denstul durch den Glauben in seinem Blut &c.
 Da sehen wir, daß wir, wie aus Gnaden, also
 auch durch die Erlösung, so durch Jesum Chri-
 stum geschehen ist, gerecht worden, und daß wir
 uns, wie an die grosse Gnade Gottes des Va-
 ters, so auch an unserm grossen Erlöser und Gna-
 den-

denstul, an sein Blut und ganzes grosses Werk
der Erlösung halten, und darauf allein gründen
müssen, daß es immer heisse:

Der Grund, wo ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut,
Das machet, daß ich finde
Das ewige wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd,
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

Ausser Christo ist keine Huld, Liebe und Gnade
Gottes, und Gott ist uns ohne Christum ein er-
schrecklicher Richter und kein gnädiger und barm-
herziger Gott und Vater; durch Christum und in
Christo aber ist er uns der Gott aller Gna-
den und der Vater der Barmherzigkeit.
Darum müssen diese beyde Stücke, die Gnade
Gottes und das Blut Jesu, oder die durch Jesu
Blut gestiftete ewige Versöhnung und Erlösung
immer beyammen seyn, und wir müssen da, wie an
dem gnadenvollen Vaterherzen Gottes, so auch an
den Wunden Jesu, immer hangen, und auch in
seinem Blute, als in unserm Element, leben und
schweben, wie wir singen:

Dein Blut, Herr, ist mein Element.

Alle Gnadenverheissungen Gottes sind ja allein
nur in Christo Ja und Amen, 2 Cor. 1, 20.
sie sind gleichsam alle mit dem Blute Christi ge-
schrieben, und Christus ist der Kern und Stern
der ganzen S. Schrift, daß wir ihn auch dahero
in

in der ganzen Schrift suchen und uns immer besser auf ihn, als unsern unbeweglichen Eckstein, erbauen, das ist, an ihm allein hangen sollen. Da soll es nach Psalm 63, 9. heissen: Meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich, und wie wir singen:

Ich hang und bleib auch hangen
An Christo, als ein Glied:
Wo mein Haupt durch ist gangen,
Da nimmit es mich auch mit.
Er reisset durch den Tod,
Durch Welt, durch Sünd und Noth,
Er reisset durch die Höll,
Ich bin stets sein Gesell.

Wir hangen also nicht an Christo, wie eine dürre Klette am Kleide, sondern wie ein Glied an dem Haupte, wie ein grüner Rebe an dem Weinstock: denn Jesus ist unser lebendiges Haupt, unser fruchtbarer Weinstock, aus dem wir immer Kraft und Saft ziehen, und aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Denn die Gnade Gottes, wie sie einmal durch ihn erworben ist, kommt nun auch immer durch ihn auf uns. Es geht noch immer alles durch die Hand dieses unsers Mittlers.* Unser Gebet geht durch ihn zum Vater, und die Gnade des Vaters fließt durch ihn, unsern Gnadenbrunn, wieder auf uns. Er hat zuerst Gnade empfangen, da ihm in seinem grossen Leiden geholfen wurde, er hat aber alle Gnade und Gaben für uns empfangen, und da nehmen wir alle für uns empfangene Gnaden-

* Gal. 3, 19. Ebr. 9, 15.

Gaben, ohne Unterlaß, aus seiner Fülle, da er voller Gnade und Wahrheit ist. Da es ja heißt: Von seiner Fülle haben wir alle, (Starke und Schwache, keiner ausgeschlossen) genommen Gnade um Gnade. Also kann und mag auch das schwächste Glied an Christo hangen, und aus ihm alle Fülle nehmen, und so sollen wir noch alle seiner Gaben die Fülle haben.

Wir wollen also bey dem rechten Hangen an der durch Jesu Blut erworbenen Gnade von nichts, als von Christo dem Gereusigten wissen, und so feste an ihm hangen, und in ihm bleiben, daß uns nichts von ihm und von der Liebe Gottes, die in Ihm ist, scheiden könne. Jesus, der Gereusigte, soll unsere einige Gnadenfülle, unsere eigene Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, unser Ein und Alles seyn und bleiben, und so wollen wir uns seiner und der durch ihn wiedergebrachten Gnade und ewigen Gerechtigkeit allein rühmen, freuen und trösten. Da beugen und demüthigen wir uns wol, leugnen aber doch nicht die durch ihn uns zugewandte Gnade, sondern rühmen uns derselbigen vor aller Welt, bezeigen vor allen Menschen, mit Wort und Wandel, und mit getrostem Muth, daß wir durch ihn Kinder des lebendigen Gottes, Kinder der Gnade sind, rühmen uns nichts von dem Unrigen, auch nicht anderer Menschen oder Creaturen, sondern allein, allein unsers Heilandes und seiner grossen Gnade. Die preisen wir allen andern als das größte, ja höchste Gut an, und freuen uns derselbigen, so, daß wir mit un-
serer

ferer Freude und Lust nicht mehr in die vergängliche Dinge gehen, oder uns in unsern Werken bespiegeln, und derselbigen freuen und trösten, sondern Jesus, Jesus in seiner reichen Gnadenfülle ist allein unser Brunn, daraus wir mit Freuden Wasser schöpfen. Seine Gnade, nach welcher er uns gerecht macht, und alle Sünde vergiebt, ist eine ganz vollkommene Gnade, und ist darinnen von der Gnade oder Gabe der Heiligung, nach welcher Gott in uns wirkt und uns heiligt, unterschieden; indem wir diese nicht ganz und gar auf einmal und vollkommen, sondern nach und nach, stückweise erlangen, bey aller dieser Unvollkommenheit nach der Heiligung, doch aber nach unserer Rechtfertigung eine vollkommene Gnade haben, oder ganz und gar mit allen unsern Werken, in die Huld und Gnade aufgenommen werden. Und dahin geht, was Lutherus in der Vorrede zur Epistel an die Römer tröstlich sagt, welches einer Seele einmahl von dem Artifel der Rechtfertigung aus pur lauterer Gnade, und von der disfalls vollkommenen Gnade und Vergebung aller Sünden, einen hellen Aufschluß gab. Es heisset: „Gnade und Gabe sind des Unterscheides, daß Gnade eigentlich heisset Gottes „Huld oder Gunst, die er zu uns träget bey sich „selbst, aus welcher er geneiget wird, Christum „und den Geist mit seinen Gaben in uns zu giesen, wie das aus dem 5. Capitel v. 15. klar wird, „da er spricht: Gnade und Gabe in Christo 2c. „Ob nun wol die Gaben und der Geist in uns „täglich annehmen, und noch nicht vollkommen
 E 5 „sind

„sind, daß also noch böse Lüste und Sünde in uns
 „verbleiben, welche wider den Geist streiten, wie
 „er sagt Röm. 7, 14. und wie 1 Mos. 3, 15. ver-
 „kündiget ist, der Hader zwischen des Weibes
 „Saamen, und der Schlangen Saamen; so
 „thut doch die Gnade so viel, daß wir ganz und
 „für voll gerecht vor Gott gerechnet werden.
 „Denn seine Gnade theilet und stücket sich
 „nicht, wie die Gaben thun, sondern nimmt
 „uns ganz und gar auf in die Hulde, um Chri-
 „stus unsers Fürsprechers und Mittlers willen.

Da ist nun unser Heiland mit dieser seiner
 vollkommenen Gnade unser Trost, unser Friede,
 und Friedefürst. Wie sollten wir uns nicht seiner
 freuen und trösten, und dadurch auch unsers
 Heils gewiß und feste werden. Wir wissen ja, daß
 wir durch ihn gerecht worden, ja daß er selbst un-
 sere Gerechtigkeit, unser schönes Kleid ist, damit
 uns der Vater schmücket hat. Da heißt es ja:
 Ich freue mich im Herrn, und meine Seele
 ist fröhlich in meinem Gott: denn er hat
 mich angezogen mit Kleidern des Heils, und
 mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet;
 wie einen Bräutigam, mit priesterlichem
 Schmuck gezieret, und wie eine Braut in
 ihrem Geschmeide berdet. Es. 61, 10. Wir
 wissen, daß, da uns seine Gerechtigkeit zugerech-
 net worden, alle unsere Sünde uns nicht mehr
 zugerechnet, sondern ewig vergeben werden, und
 daß wir, wie gedacht, nach einem rechten Reich-
 thum der herrlichen Gnade Gottes,
 Vergebung aller Sünden haben. Wo aber
 Ver-

Vergebung der Sünde ist, da ist Leben und Seligkeit, Friede und Freude: denn da wir durch Christum gerecht sind; so haben wir Friede mit GOTT. Röm. 5, 1. Und JESUS selbst ist unser Friede, unser grosser Friede. Da muß wol auch Friede, ja Friede und Freude in unserm Herzen seyn, wenn JESUS selbst unser Friede, unser Leben ist, und in unserm Herzen wohnet. Da müssen wir wol auf das allerinnigste mit ihm vereinigt seyn, und recht Friedensvoll an ihm und seiner Gnade hangen, da er unser Gnadenstuhl, und unser Friede, selbst in uns wohnet, lebet, wirket und herrschet, ja unser ganzes Herz mit Gnade, mit viel Gnade und Friede erfüllt. Wie Petrus Gnade und Friede verbindet, und 1 Ep. 1, 2. saget: GOTT gebe euch viel Gnade und Friede. Vorhero aber gedenket er der Besprengung des Blutes JESU; woraus wir auch sehen, wie die Gnade Gottes und das Blut JESU zusammen verbunden, oder wie die Gnade durch dis Blut erworben, und auch uns wirklich geschenkt und zum Genuß gegeben werde, daß wir auch Friede haben, nachdem wir mit dem Blute JESU besprenget worden. Und so heist es auch in der 2 Epist. c. 1, 2. GOTT gebe euch viel Gnade und Friede durch das Erkenntniß Gottes, und JESU Christi, unsers Herrn. Da wird die Erkenntniß Gottes, oder der Gnade Gottes, und die Erkenntniß JESU Christi auch zusammen verbunden. Und so müssen sie auch immer in unserm Herzen verbunden seyn und
blei-

bleibdn; so werden wir recht, wie es dem Herrn gefället, an der Gnade Gottes in Christo Jesu hangen, und auf dieselbige nicht nur allein trauen und bauen, und uns ihrer rühmen, freuen und trösten, sondern auch unsern Beruf und Erwehlung recht feste machen, wie eben in dem angeführten 1 Capitel der 2 Epistel Petri zu sehen ist. Oder wir werden nach Ebr 13. das köstliche Ding erlangen, daß unser Herz recht fest werde durch die Gnade, wie es v. 9. heißt: Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade, nicht durch Speisen, davon keinen Nutzen haben, die damit umgehen. Und das gehöret ganz besonders mit zu dem rechten Hangen, zu dem rechten festen Hangen an der Gnade in Christo, daß das Herz der Gnade, ja des ewigen Erbtheils recht versichert, gewiß und feste werde, und nicht immer hin und her wanket. Denn die Gnade heißt Jes. 55, 3. eine gewisse Gnade, die ewiglich bleibet, und so feste steht, daß sie nimmer weichet noch wanket.

Wenn man nun auf die ewige, unendliche, gewisse und fest stehende Gnade allein seine Hoffnung setzet, oder allein darauf trauet, darauf sich gründet, und sonst auf nichts; so bleibet man auch gewiß und feste stehen, und so wird man eben feste durch Gnade, nicht aber durch allerley Uebungen und Werke, oder, wie es hier heißt, durch Speisen; da manche noch sehr jüdisch gesinnte Christen nicht allein auf die Gnade trauen, und

und darinn allein ihren Trost und Hülfe suchten, sondern auch noch in allerley jüdischen Satzungen, von Speisen, Kleidern, Feyertagen, und andern Ceremonien, ihren Trost suchten, oder sie zur Seligkeit nöthig erkanten, davon sie aber, wie der Apostel saget, keinen Nutzen hatten, und davon ihr Herz nicht feste und gewiß wurde. Denn sie setzten zugleich mit ihr Vertrauen auf ungewisse Troststützen, alleley unvollkommener Werke und Uebungen, die zum Theil bloße Menschen-satzungen waren. Da konte keine Festigkeit und Gewißheit erfolgen. Die Gnade allein macht gewiß und feste, da sie eine ganz vollkommene, gewisse und ewig fest bleibende Gnade ist. Und darum müssen wir auch iezo auf nichts anders unser Vertrauen setzen, als auf diese Gnade in Christo; weil nicht nur die bloß äußerlichen Werke und Uebungen, sondern auch die wahren guten Werke kein Grund unserer Seligkeit seyn können, darauf wir fussen wolten; indem sie ja alle noch unvollkommen sind, und wir bey den besten Werken noch immer um Gnade und Vergebung bitten müssen.

Der H. Geist führet uns ja auch immer auf diesen festen Gnadengrund und Bund, deswegen heist er der Geist der Gnade, der unsern Unglauben immer bestrafet und von aller Selbsigerechtigkeit abführet, hingegen Christum in seiner erworbenen Gnade in uns verkläret, ja ihn auch recht vor unsere Augen mahlet, daß wir uns durch ihn

* S. davon meine Betr. über das Leid. C. 2 Th. p. 7-3.

ihn als verführte Kinder Gottes, als Kinder der Gnaden ansehen können. Denn der H. Geist ist ja ein kindlicher Geist, und giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.* Da hangen wir als Kinder an Gottes Vater- und Mutterherzen, das voller Gnade ist, nehmen kindlich alles als geschenkt und umsonst an. Denn ein Kind bekommt das Recht der Kindschaft und Erbes umsonst, nicht, daß es solches als ein Knecht verdienet habe. Wir können auch an dem gnadenvollen Vaterherzen feste hangen, und unserer Kindschaft und ewigen Erbes gewiß werden; da der heilige Geist selbst unser Siegel und Pfand des Erbes ist, und wir mit ihm versiegelt sind auf den Tag der Erlösung. Eph. 4/30. * Röm. 8, 15. 16.

Der feste, unbewegliche Grund unserer Hoffnung, unserer Seligkeit ist nicht auf den Triebfand unserer Werke, sondern allein auf die gewisse, ewige, immerwährende Gnade, und auf das vollkommene und ewig gültige Verdienst Christi gegründet. Und der daran allein hanger, und darauf sich gründet, der bleibet auch feste stehen, und kann wol gewiß und getrost seyn: denn er hat einen ewigen Trost, eine gute, auf die ewige Gnade gegründete Hoffnung und Seligkeit, einen ganz unumstößlichen Trostgrund, darauf er im Leben und Sterben kann getrost seyn.

So viel einem nun noch andern rechten Hangen an der Gnade fehlet, daß er nicht ganz allein auf die Gnade trauet und bauet, so viel fehlt ihm noch an der rechten Gewisheit und Festigkeit;
so

so viel ist noch Wanken und Zagen da, denn worauf ich nebst der Gnade noch traue, ist unvollkommen und auch veränderlich, wie meine besten Werke oder Gaben, oder liebliche Empfindungen so beschaffen sind; jene sind unvollkommen, diese zugleich sehr veränderlich. Ich müßte immer in Sorgen stehen, ob auch meine Werke und Gaben zulänglich oder rechter Art wären. Da stünde mein Grund nur auf ungewissen Schrauben; da käme ich in lauter Unruhe, sonderlich, wenn ich einmal die Gebrechen bey meinen Werken oder Heiligungsgaben recht deutlich sähe, oder meine liebliche Empfindung in eine schmerzliche verwandelt würde. Und also kommt gewiß alle Unruhe, alles Wanken und ungewisse Wesen daher, daß man noch nicht recht, oder nicht genug an der bloßen Gnade Gottes in Christo klebet und hanget, oder auf selbige sich allein gründet, und immer nur in Christo bleibet, wie er allein unsere ewige Gerechtigkeit ist. Dahin gehen die Verse aus zweyen Liedern:

Alle Unruh kommt ja eben

Daher, wenn man nicht gebeugt

An der Gnad allein will kleben

Die sich nur zu Sündern neigt,

So nicht mehr mit Werken prangen,

Und nichts, als ein Recht verlangen.

In ihm hab ich nur Gnad und Frieden,

Wenn ich durch ihn um Gnade schrey und
fleh,

Von allem Eignen abgeschieden,

Mich immer nur in ihm erfunden seh,

Die

Die Schuld, daß man im Frieden Gottes
wankt,
Ist, daß man nicht bloß an der Gnade
hängt.

Wenn man nicht arm und ausgeleeret
Von seiner eignen Selbstgerechtigkeit,
Sich nur allein zu Christo kehret,
Und nur mit seinem Heil und Schmuck be-
kleid,

Zu dir als ausgesöhntem Vater kommt,
Da wird der Frieden Gottes bald gehemmt.

Wenn man also ganz allein an der Gnade und
dem Wort der Gnade hängt, oder an das Wort
der Gnade allein sich hält; so wird, so bleibt man ru-
hig, gewiß und feste; weicht man aber aus dem lau-
tern Vertrauen auf die Gnade, und auf das Wort
der Gnade, das Evangelium, und sieht sich nach
Werken um, so ist bald die Blödigkeit, Furcht
und Unruh da. Davon heißt es gar schön in
Statii Schatzkammer: „Denn sie (die reinen
„Pfeile des Evangelii) haben nichts unsaubers an
„sich, und gehen feinsäuberlich, ohne einige Ver-
„hinderung, ins Herz hinein, und machen dassel-
„bige gläubig und getrost, daß es sich auf die
„Vergebung und Gottes Gnade kühnlich
„verlassen kann. Wo aber ein wenig von
„unserm Thun am Evangelio klebet, so ist die
„Blödigkeit vorhanden, das Verdienst Christi
„sich anzumassen, auch bey denen, welche solche
„Werke haben. Denn sie besorgen sich, ihre
Werke möchten unvollkommen seyn: da ist denn
der